



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Das Mainzer Fragment vom Weltgericht**

**Schröder, Edward**

**Mainz, 1904**

Anmerkungen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

Einrichtung das schwierigste Problem des mehrfarbigen Drucks, den genauen „Passer“ nämlich, in unübertrefflich sicherer Weise lösten.

In späteren Druckwerken der Schöffer'schen Druckerei kann ich die Canon-Initiale T nur zweimal nachweisen, und zwar im Missale Vratislaviense von 1483 und in dem Missale Moguntiacense vom Jahre 1513.<sup>5</sup>

Ich habe an anderer Stelle (Festschrift . . S. 288 f.) die Gründe dargelegt, die darauf hindeuten, Johann Gutenberg selbst als den Urheber des einzig dastehenden Typen-Apparates der Pfalterdrucke anzusehen. So wenig hierdurch die großen Verdienste der Fuß-Schöffer'schen Tätigkeit um die erfolgreiche, mit erheblichen Mitteln und nicht ohne Geschick angefaßte Durchführung des „Werkes der Bücher“ berührt werden können, umso mehr muß immer wieder des führenden, schöpferischen Geistes gedacht werden, der nach der ästhetisch-technischen Seite ohne allen Zweifel die richtigen Wege gezeigt hat. Die dahin weisenden Ergebnisse der neuesten Zeit seien deshalb noch mit wenigen Worten berührt. Ein günstiger Stern hat der Gutenberg-Forschung in den letzten Jahren zwei Entdeckungen von unschätzbarem Wert zugeführt: den astronomischen Kalender für das Jahr 1448 und das Mainzer Fragment vom Weltgericht. Zeigt uns der Kalender als typographische Prachtleistung allerersten Ranges den Meister schon um das Jahr 1447 auf fast idealer Höhe, so bringt das erheblich ältere Weltgericht über die Erfinder-Tätigkeit dieses hervorragenden Mannes, nicht minder auch über sein mühevolleres Ringen mit den Schwierigkeiten des Problems, Aufklärungen von größter Tragweite. In der Tat rückt das kleine Druckwerk die genealogische Zusammengehörigkeit der ältesten Typen-Familien, nämlich: die Weltgericht-Donat-Kalender-B<sup>36</sup>-Type einerseits und die B<sup>42</sup> nebst den beiden Pfaltertypen andererseits, in das hellste Licht und bezeugt uns die unmittelbare, geistige und wohl auch persönliche Urheberschaft Johann Gutenbergs an dem herrlichen Typen-Material der Pfalterdrucke und so auch des Canons vom Jahre 1458.

HEINRICH WALLAU

**Anmerkungen** 1 Man kann nur wünschen, diese überaus dankbare Aufgabe bald in einer abschließenden Studie behandelt zu sehen. Für die kleine Pfalter-Type seien hier vor allen die vortrefflichen, unentbehrlichen Arbeiten von Otto Hupp genannt: Ein Missale speciale Vorläufer des Pfalteriums von 1457 . . München 1898 S. 17 ff. und Gutenbergs erste Drucke . . München 1902, beide mit ausgezeichneten Lichtdrucken.

2 Schwenke, Festschrift d. Kgl. Bibliothek Berlin 1900 S. 46 f. und Wallau, Centralbl. f. Biblw. 1888 S. 91. Die mir von Marie Pellechet 1900 mitgeteilten, an dem Pariser Expl. der B<sup>42</sup> gemachten Feststellungen erweisen, daß dieses Exemplar durchaus, auch in der ersten Lage, mit nur 6 Punktoren gedruckt wurde. Die beiden Punktoren des unteren Randes sind indessen durch Beschneidung meist fortgefallen. Ich bemerke noch, daß die Anwendung der 6 Punktoren (je 2 am obern, untern und am äußern, dem Einband entgegengesetzten Rande) darauf hinweist, daß die Bogen während des Druckes einmal zusammengefalzt waren. Des sichern Haltes wegen wurden nämlich diese Doppelblätter an den drei offenen Seiten auf je zwei Punkturspitzen aufgesteckt.

3 Vgl. hierzu und zur künstlerischen Ausbildung dieses Praefationszeichens: Adalbert Ebner, Quellen und Forsch. z. Gesch. u. Kunstgesch. des Missale Romanum . . Freiburg i. B. 1896 S. 432 ff. mit schönen Abbildungen aus italienischen Handschriften. Ich verdanke diesen Nachweis Herrn Professor Dr. Falk in Klein-Winternheim. Ferner: Springer, der Bilder Schmuck in den Sakramentarien des frühen Mittelalters . . S. 6 ff., 20 ff. und über Entstehung und Bedeutung des Praefations- und Canonzeichens überhaupt: Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes . . Freiburg i. B. 1902 S. 179 f.

- 4 Nach Mitteilung des Herrn Prälaten Dr. Friedr. Schneider in Mainz, dessen Güte ich auch die liturgischen Bezeichnungen in den Unterschriften der Tafeln verdanke.
- 5 a) Missale Vratislaviense, Peter Schöffler, Mainz 1483, Juli 24. Roter Buchstabe auf grünem Grund. Vgl. die Beschreibung bei Otto Hupp, Gutenbergs erste Drucke 1902, S. 31, Anmerkung, dessen Vermutungen über die Entstehung der Initiale T durch den Canon von Oxford und die beiden UD-Stöcke vollkommen bestätigt werden. Ein Exemplar besaß 1901 Ludwig Rosenthals Antiquariat in München.
- b) Missale Moguntiacense, Johann Schöffler, Mainz 1513. (Gefällige Mitteilung des Herrn Bibliothekars Dr. Gottfried Zedler in Wiesbaden.) Der zusammengesetzte Stock ist hier einfarbig rot abgedruckt, ein Verfahren, das Johann Sch. auch in den Pfalterien von 1515 und 1516 mit den zweifarbigen Stöcken D 2. Größe und B 1. Größe anwandte. Vgl. meine Nachweise in der Mainzer Festschrift 1900, S. 291, 296.

Verzeichnis der im Canon Missae vom Jahre 1458 vorkommenden Initialen und Praefationszeichen, vgl. oben S. 44


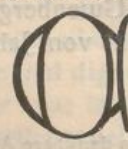
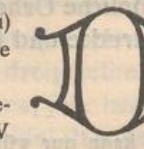

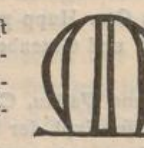

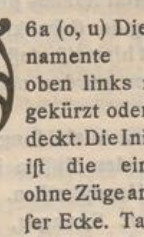

Abkürzungen:

- a, b = recto, verso des Blattes
- (o) (u) = oberhalb, unterhalb der Initiale wurden Typen des Textes gekürzt, um die Initiale in den Text einzusetzen.
- (E) = Einzeldruck der Initiale im Gegensatz zu allen übrigen, die mit dem Text gleichzeitig gedruckt wurden.



1. Größe = 6 Kegel der großen Pfaltertype Blatt 7 a, Taf. II. Vgl. oben S. 48

3. Größe = 2 Kegel der großen Pfaltertype

- |  |  |   |
|--|--|---|
|  <p>Blatt 12 b<br/>ohne die<br/>oberen<br/>Apices (o)<br/>Tafel XI</p>  |  <p>Bl. 2 b 3 a (E) 3 b (u)<br/>4 a (o) 4 b (E), Farbe<br/>links abgewischt<br/>od. durch Maske ge-<br/>deckt 5 a. Tafel IV</p>   |  <p>10 b (u) 11 a (u) 12 b (u) 12 b (E)<br/>Die Ornamente dieses Ab-<br/>drucks und des von 11 a sind<br/>durch zuviel Farbe etwas ver-<br/>dickt. Tafel VIII, IX, XI</p>   |
|  <p>1 a Ornament ist<br/>sehr schwach ein-<br/>gefärbt und teil-<br/>weise ganz fort-<br/>geblieben</p>   |  <p>7 a (o) 9 a (u) Die rechte Haft an beiden Abdrücken abge-<br/>brochen; sie liegt lose in der Rinne des Verzierungstockes;<br/>sehr deutlich 9 a, wo auch der stärkere Einfaß der Spitze<br/>dieser Haft zu erkennen ist. Tafel II und VII</p> |   |
|  <p>2 b 6 a (o) 9 b (u) 10 b<br/>12 a (u) Die beiden ersten<br/>Abdrücke dieses schönen<br/>Schnittes sind nicht ganz<br/>gelungen, namentlich<br/>2 b „verquetscht“. Gut<br/>sind die übrigen beson-<br/>ders 12 a. Taf. VI, VIII, X</p> |  <p>6 a (o, u) Die Or-<br/>namente sind<br/>oben links nicht<br/>gekürzt oder ge-<br/>deckt. Die Initiale<br/>ist die einzige<br/>ohne Züge an die-<br/>ser Ecke. Taf. VI</p>  |  <p>2 b (E) 6 a (E)<br/>8 b (o) Die-<br/>ser Abdruck<br/>ist sehr gut.<br/>Die beiden<br/>Einzeldrucke sind in den<br/>Ornamenten verpaßt; na-<br/>mentlich 2 b ist rechts stark<br/>mit der Farbe des Körpers<br/>verschmiert. Tafel VI</p> |